

Wissenschaftliche Ergebnisse 2008

Programmbereich: Modellprojekte
Themencuster: Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen
Berichtszeitraum: 01.01.2008 bis 31.08.2008

Beauftragte wissenschaftliche Begleitung:



Freie Universität  Berlin

INTERNATIONALE AKADEMIE

für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) an der Freien Universität Berlin



Büro für psychosoziale Prozesse
Office for Psychosocial Issues

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Hintergrund

Dieser Kurzbericht umfasst den Berichtszeitraum 01.01.2008 bis 31.08.2008. Er stellt den Arbeitsstand der wissenschaftlichen Begleitung im Themencluster "Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen" vor. Gegenstand der Evaluation ist das Themencluster mit seinen 19 Modellprojekten, wobei das Hauptinteresse der wissenschaftlichen Begleitung den Präventionsansätzen der geförderten Projekte gilt, die durch die Unterthemen "Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen", "Qualifizierte Elternarbeit" und "Geschlechtsspezifische Arbeit mit männlichen Jugendlichen" vorgegeben sind. Darüber hinaus nimmt die wissenschaftliche Begleitung die Aufgabe wahr, die förderlichen und hinderlichen Bedingungen zu rekonstruieren, die die konkrete Ausgestaltung und Realisierung der Präventionsansätze in der Praxis beeinflussen.

Die wissenschaftliche Begleitung arbeitet nach einem qualitativen Forschungsdesign, welches neben der Aufarbeitung von Projektdokumenten und der Fachliteratur regelmäßige Projektbesuche vor Ort sowie die Durchführung von projektübergreifenden Workshops beinhaltet. Die Modellprojekte erhalten durch die wissenschaftliche Begleitung die Möglichkeit, ihre Ansätze zu reflektieren und weiter zu entwickeln, indem auf inhaltlicher Ebene Verknüpfungen zwischen der Analyse des Zusammenhangs von Rechtsextremismus und Jugend, Konzepten der Prävention bzw. Konfliktbearbeitung sowie entsprechenden Handlungsnotwendigkeiten hergestellt werden. Berücksichtigung finden dabei auch die individuellen Arbeitserfahrungen der Projektmitarbeiter/-innen, der institutionelle Rahmen der Projektarbeit und der sozial-historische Kontext.

Ausgewählte Ergebnisse

Mit einer Ausnahme sind alle Modellprojekte bei freien Trägern angesiedelt, die sich entweder in der Kinder- und Jugendhilfe verorten oder sich als Bildungsträger und zivilgesellschaftliche Akteure definieren. Ein Drittel der aktuell im Cluster angesiedelten Modellprojekte hat seinen Sitz in Westdeutschland und zwei Drittel in Berlin und den ostdeutschen Ländern, wobei einige der Modellprojekte auch länderübergreifend tätig sind. Die Präventionsansätze der Modellprojekte werden in zwei Typisierungen untergliedert, die zukünftig noch weiter entwickelt werden: "präventiv-pädagogische Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen" und "Stärkung von Präventionskapazitäten". Eine direkte, präventiv-pädagogische Arbeit mit der Hauptzielgruppe streben aktuell 9 Modellprojekte an. Sie sind tätig in Schulen, Ausbildungs- und Berufsintegrations-einrichtungen, Justizvollzugsanstalten, in der offenen Jugendarbeit und im Internet. Eine Grobunterteilung ihrer Ansätze kann in die Bereiche Bildung, sozialpädagogische Arbeit mit Gruppen und Einzelnen sowie Kreativarbeit vorgenommen werden, wobei sich Überschneidungen zeigen. In der Stärkung von Präventionskapazitäten wird nicht mit den rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen gearbeitet, sondern mit den Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Sozialarbeiterinnen und -arbeitern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Gleichaltrigen-Gruppen (Peer-to-Peer-Ansatz) sowie kommunalen Verantwortungs- und Entscheidungsträgerinnen und -trägern. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Qualifizierung und im Coaching sowie in der Beratungsarbeit von Familien. Modellprojekte, die eine Stärkung von Zivilgesellschaft im Kontext von Schule und Gemeinwesen anstreben, orientieren sich stark an einem Partizipations- und Selbstorganisationsgedanken.

Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen, denen sich die Modellprojekte ausgesetzt sehen, zeigen sich insbesondere in den sozialstrukturellen, institutionellen und politischen Bedingungen sowie im Kontext der Kooperationen und Netzwerkbildungen. Dazu gehört auch die Anerkennung der eigenen Arbeit durch die Politik. Des Weiteren werden Erfahrungen mit der lokalen Öffentlichkeit und politischen Kultur, dem Zugang zu Schulen sowie mit der Qualität der lokalen Infrastruktur bzw. der Kooperation mit Strukturen der Regelförderung (z. B. Kinder- und Jugendhilfe) auf kommunaler Ebene thematisiert. Die wissenschaftliche Begleitung hat einen ersten Einblick in die vielfältigen Kooperationsbeziehungen der Modellprojekte gewonnen sowie in deren Möglichkeiten und Grenzen, auch im Zusammenhang mit den jeweiligen sozioökonomischen Bedingungen der Kommunen und Regionen, in denen die Modellprojekte tätig sind. Als Erschwernis ihrer Arbeit beschreiben viele Modellprojekte die Modalitäten in der Kofinanzierung.

Für ihre Auseinandersetzung mit dem modernen Rechtsextremismus bedienen sich die Modellprojekte aus dem Reservoir des ihnen zur Verfügung stehenden fachlichen Wissens und nehmen teilweise sehr differenziert Bezug auf gesellschaftliche Entstehungsbedingungen für Rechtsextremismus. Es gibt aber auch Modellprojekte, die selbst andeuten, dass es "Verstehenslücken" gibt, die das Ineinandergreifen gesellschaftlicher und individueller bzw. sozialer und entwicklungspsychologischer Prozesse betreffen. So wird von einigen Projekten die Erkenntnis formuliert, dass für eine gelingende Praxis ein erweiterter Verstehenshorizont nötig ist, der denjenigen Menschen, die für die Rechtsextremismus-Prävention gewonnen werden sollen, in ihren individuellen Biographien, ihrer Erfahrungsgeschichte und Subjektivität im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Prozessen stärker gerecht wird. Dies gilt verstärkt für den konzeptuellen Umgang der Modellprojekte mit dem Problemzusammenhang "Rechtsextremismus und Jugend". In der Fachdebatte ist der Begriff der "rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen" bisher nicht gebräuchlich. Die Modellprojekte vollziehen an dieser Stelle eigene Suchbewegungen und erarbeiten eigene Definitionsansätze, in denen sie Fachwissen und eigene Erfahrungen miteinander verknüpfen. Sie werden von der WB darin unterstützt, dies reflektiert zu tun. Im Wechselspiel von Praxis und Forschung, "bottom up", hat somit eine konzeptionelle Arbeit, eine Suche nach geeigneten Begriffen, Beschreibungen und Erklärungsmöglichkeiten begonnen, die durch das Themencluster als grob ausformuliertes Rahmenprogramm so nicht zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Zusammenhang wird es perspektivisch auch darum gehen, noch systematischer der Frage nach dem Verhältnis von Rechtsextremismusgefährdung und Adoleszenz nachzugehen und entsprechende Fragen an die Modellprojekte zu stellen, z. B.: "Welche biografischen Determinanten existieren aus ihrer Sicht, die Jugendliche zum Rechtsextremismus führen bzw. für diesen ansprechbar machen?" Die Generierung von Erkenntnissen zu diesen Fragen kann dazu beitragen, die Präventionsansätze dergestalt weiter zu entwickeln, dass auch subjektbezogene Erkenntnisse darin stärker Berücksichtigung finden, was eine wesentliche Voraussetzung ist, um tragfähige Beziehungen zu den Zielgruppen weiter zu entwickeln und nachhaltig präventiv arbeiten zu können.